

### **Erste Lesung: Jer 20, 7–9**

<sup>7</sup>Du hast mich betört, o Herr,  
und ich ließ mich betören;  
du hast mich gepackt und überwältigt.  
Zum Gespött bin ich geworden den ganzen Tag,  
ein jeder verhöhnt mich.  
<sup>8</sup>Ja, sooft ich rede, muss ich schreien,  
„Gewalt und Unterdrückung“ muss ich rufen.  
Denn das Wort des Herrn  
bringt mir den ganzen Tag nur Hohn und Spott.  
<sup>9</sup>Sagte ich aber: Ich will nicht mehr an ihn denken  
und nicht mehr in seinem Namen sprechen!,  
so brannte in meinem Herzen ein Feuer,  
eingeschlossen in meinen Gebeinen.  
Ich mühte mich, es auszuhalten,  
vermochte es aber nicht.

### **Zweite Lesung: Röm 12, 1–2**

<sup>1</sup>Ich ermahne euch, Schwestern und Brüder,  
kraft der Barmherzigkeit Gottes,  
eure Leiber als lebendiges, heiliges  
und Gott wohlgefälliges Opfer darzubringen –  
als euren geistigen Gottesdienst.  
<sup>2</sup>Und gleicht euch nicht dieser Welt an,  
sondern lasst euch verwandeln  
durch die Erneuerung des Denkens,  
damit ihr prüfen und erkennen könnt,  
was der Wille Gottes ist:  
das Gute,  
Wohlgefällige und Vollkommene!

### **Evangelium: Mt 16, 21–27**

In jener Zeit

<sup>21</sup> begann Jesus, seinen Jüngern zu erklären:  
Er müsse nach Jerusalem gehen  
und von den Ältesten  
und Hohepriestern und Schriftgelehrten vieles erleiden,  
getötet  
und am dritten Tag auferweckt werden.  
<sup>22</sup>Da nahm ihn Petrus beiseite  
und begann, ihn zurechtzuweisen,  
und sagte: Das soll Gott verhüten, Herr!  
Das darf nicht mit dir geschehen!  
<sup>23</sup>Jesus aber wandte sich um  
und sagte zu Petrus: Tritt hinter mich, du Satan!

Ein Ärgernis bist du mir,  
denn du hast nicht das im Sinn, was Gott will,  
sondern was die Menschen wollen.

<sup>24</sup>Darauf sagte Jesus zu seinen Jüngern:  
Wenn einer hinter mir hergehen will,  
verleugne er sich selbst,  
nehme sein Kreuz auf sich  
und folge mir nach.

<sup>25</sup>Denn wer sein Leben retten will,  
wird es verlieren;  
wer aber sein Leben um meinetwillen verliert,  
wird es finden.

<sup>26</sup>Was nützt es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt,  
dabei aber sein Leben einbüßt?

Um welchen Preis kann ein Mensch sein Leben zurückkaufen?

<sup>27</sup>Der Menschensohn  
wird mit seinen Engeln in der Herrlichkeit seines Vaters kommen  
und dann wird er jedem nach seinen Taten vergelten.

## Ansprache

Schon wieder, wie in den Texten der vergangenen Sonntage, ist Petrus neben Jesus die Hauptperson. Für uns als Angehörige der Pfarrei Hll. Petrus und Paulus ist es immer interessant, etwas von unserem Patron zu hören. Es lohnt sich, diesen Apostel genauer anzuschauen: Was bewegt ihn, was sagt er, was tut er in der Nachfolge Jesu. Und er scheint darin nicht immer ein gutes Vorbild für uns zu sein. Aber seien wir ehrlich: Ein Mensch, der Fehler macht, ist uns oft näher als Menschen, die scheinbar unangreifbar in ihrem Leben und Glauben sind. Und deshalb lohnt es sich, trotz seiner scheinbaren Fehlerhaftigkeit sich mit der Person des Petrus zu befassen.

Ja, dieser Petrus wird als Person gezeichnet, die auf der einen Seite große menschliche Schwächen offenbart, aber andererseits trotzdem immer wieder von Jesus mit großen Aufgaben betraut wird; am letzten Sonntag damit, den Menschen die Tür zum Reich Gottes aufzuschließen. Heute kommt scheinbar der menschlich-fehlerhafte Aspekt zum Tragen: Jesus erklärt den Jüngern, warum er in Jerusalem sterben muss, und Petrus bringt sein Unverständnis darüber zum Ausdruck. Er versteht das nicht. Er will nicht, dass Jesus leidet und umgebracht wird: Das darf nicht mit dir geschehen! Jesus reagiert darauf recht barsch; er nennt ihn, den Petrus, sogar „Satan“, und verweist ihn hinter sich. Schießt Jesus damit über das Ziel hinaus? Immerhin meint es Petrus ja nicht böse. Wer kann ihm verdenken, dass er sich Sorgen um Jesus macht, und wer kann ihm ankreiden, dass er sich dagegen wehrt, Jesus durch den Tod zu verlieren.

Nein, Jesus schießt nicht über das Ziel hinaus. Jesus sagt zu Petrus dieselben Worte, die er auch dem Teufel gegenüber bei seiner Versuchung in der Wüste gebraucht: Weg mit dir Satan! Jesus nimmt Petrus sehr ernst. Er sieht in seinen Worten eine echte Versuchung, der er zum Glück für uns widersteht. Er geht den Weg weiter, den er begonnen hat, im Auftrag seines Vaters. Dabei soll ihm niemand im Weg stehen. Sein Wort gilt also weniger der Person des Petrus, sondern dem Versucher hinter ihm.

Deshalb schickt er den Petrus nicht einfach weg. Er stellt ihn hinter sich. Es gibt ein bekanntes indianisches Sprichwort: Wer einen anderen Menschen verstehen will, muss einen Tag lang in seinen Mokassins gehen. Petrus soll die Zukunft Jesu durch ihn hindurch wahrnehmen. Nur dann kann er die wahre Absicht Gottes und den Sinn der Ankündigung des Leidens erkennen. Aber gerade dieses Leiden Jesu ist nicht nur für den Petrus ein Unding, es ist auch für uns schwer zu verstehen. Was also will Gott damit, wenn er Jesus diesen Leidensweg gehen lassen will?

Für mich ist mehr und mehr der Satz: „Er starb für unsere Sünden“ wichtig geworden. Zu allen Zeiten haben Menschen versucht, die Götter mit Opfern zu versöhnen und Unheil von sich abzuwenden. Das Opfer Christi heißt für uns: Das ist nicht nötig! Gott verlangt keine Opfer von uns, so groß unsere Schuld auch sein möge. Mit dem Kreuzestod Jesu hat er das ein für alle Mal klargestellt. „Aufgrund dieses Willens sind wir durch die Hingabe des Leibes Jesu Christi geheiligt - ein für alle Mal (Hebr 10,10)“ – heißt es im Hebräerbrief. Und die V. Präfation der Osterzeit drückt es so aus: „Als er seinen Leib am Kreuz dahingab, hat er die Opfer der Vorzeit vollendet. Er hat sich dir dargebracht zu unserem Heil, er selbst ist der Priester, der Altar und das Opferlamm.“ Deshalb ist der Kreuzestod Jesu der Ausdruck der Liebe Gottes zu uns. Gott macht ernst mit der Vergebung der Sünden. Und wenn Sie nun sagen: Das ist aber wirklich ein grausames Zeichen – da haben Sie Recht. Aber es sind auch große Grausamkeiten, die Menschen anderen Menschen antun.

Deshalb reagiert Jesus so deutlich gegenüber Petrus. Jesus beweist durch seinen Kreuzestod die Liebe Gottes zu uns Menschen – daran soll ihn Petrus nicht hindern. Es wird noch eine ganze Weile dauern, bis Petrus das verstanden hat. Aber Jesus gibt ihm die Zeit, er erträgt seine Launen und Unzulänglichkeiten, und überträgt ihm weiterhin wichtige Aufgaben. Das finde ich persönlich immer wieder schön.